



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichte der Baukunst**

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1856**

3. Bauliche Unternehmungen der Israeliten

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30148**

Gehänge verbunden erscheinen. In einzelnen Darstellungen fehlen die Nebenhallen, woraus, nach der im Münztypus üblichen Abbreviatur, zu entnehmen ist, dass sie eine untergeordnete Bedeutung hatten. Vor der Anlage ist ein halbrundes Gehege. Die der Göttin geheiligten Tauben beleben das Bild.

Die schriftlichen Nachrichten über phönicische Tempelbauten und sonstige monumentale Anlagen sind äusserst unbedeutend. Einige Male wird ihrer, im frühesten Alterthum erfolgten Gründung gedacht. Der Tempel des Melkarth (Herkules) zu Tyrus galt als gleich alt mit der, im dritten Jahrtausend v. Chr. gegründeten Stadt selbst. Der sogenannte Apollo-Tempel zu Utika in Afrika und der Tempel des Melkarth zu Gades in Spanien (Cadix) sollen im zwölften Jahrhundert v. Chr. erbaut worden sein und sich in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit, selbst mit ihrem alten Balkenwerk, welches aus Cedernholz bestand, bis in die nachchristliche Zeit erhalten haben. In dem genannten Tempel von Gades standen eherner Säulen, auf denen die Baukosten des Tempels verzeichnet waren. König Hiram von Tyrus liess die Cederndächer von alten Tempeln der Stadt, die in Verfall gerathen waren, wiederherstellen und andre Tempel niederreißen, um neue, prachtvollere an ihre Stelle zu setzen. In dem Tempel des Melkarth zu Tyrus errichtete er eine goldne Säule, von der auch die Sage ging, dass sie durch Salomo in den Tempel geweiht worden sei. Ausserdem liess Hiram zu Tyrus sehr bedeutende Uferbauten aufführen.<sup>1</sup>

### 3. Bauliche Unternehmungen der Israeliten.

Bei der Unerheblichkeit dieser Notizen sind die mehr oder weniger ausführlichen biblischen Nachrichten, die wir über die Bauten der hebräischen Könige, namentlich über den Tempelbau auf Moriah, besitzen und die, wenn sie allerdings auch von der besonderen Weise der Ausprägung der Formen keine Anschauung gewähren, doch in andern Beziehungen ein vielfach erfreuliches Licht verbreiten, um so wichtiger. Da zugleich die Hebräer, für Unternehmungen der Art, kein werkhätiges Volk waren, da die Ausführung mit phönicischer Hülfe und selbst unter phönicischer Leitung erfolgte, so geben diese Nachrichten auch zu begründe-

<sup>1</sup> Movers, das phönizische Alterthum, I, S. 134, 137, 191, 336; II, 12, 148, 149; woselbst auch die weiteren Quellenangaben.

ten Rückschlüssen in Betreff der eigentlich phöniciſchen Kunst Veranlaſſung.

David hatte Jeruſalem zum Sitze ſeiner königlichen Herrſchaft erwählt. Die erſten Werke, welche er dort ausführte, waren Burgbauten zur Befefigung der Höhen, namentlich der Beginn eines groſſen Werkes, welches das Thal zwiſchen Zion und Moriah vertheidigen ſollte und Millo geheiffen ward; Salomo brachte dafſelbe nachmals zu Ende.<sup>1</sup> Auf Zion aber wohnte David, und König Hiram von Tyrus ſandte Cedernbäume und Zimmerleute und Steinmetzen, ihm einen königlichen Palaſt zu bauen.<sup>2</sup> Auch das alte Heiligthum des Volkes aus den Zeiten ſeiner Wüſtenwanderung, die Bundeslade, die wenig beachtet an verſchiedenen Orten des Landes geſtanden hatte, lieſſ David nach Jeruſalem bringen und zunächſt eine „Hütte“, ohne Zweifel nach der Tradition des Zelttempels, der in jenen Zeiten der Wanderschaft das Heiligthum aufgenommen hatte, für dafſelbe errichten.<sup>3</sup> Am Ende ſeiner Tage lieſſ er — wie dies wenigſtens der jüngere bibliſche Bericht beſagt, der in den Büchern der Chronik enthalten iſt,<sup>4</sup> — Vorräthe von Materialien zu einem dauerbaren Tempelbau zuſammenbringen und übergab ſie an Salomo zur Ausführung des Werkes, ſammt einem Vorbilde, in welchem die Einrichtung des geſamten Baues dargeſtellt war. Salomo darauf ſchloß mit Hiram einen Vertrag, Cedern und Cypreſſen für ihn auf dem Libanon nach Sidonierart ſchlagen zu laſſen und ihm dieſelben zu dem Baue zu ſenden. Auch einen Werkmeiſter für den Tempelbau, Hiram oder Hiram Abif geheiffen, ſandte der König von Tyrus, einen Mann, auf den der bibliſche Bericht alles künſtleriſche Vermögen im Sinne des Phöniciertums zuſammenhäuft; denn er war „voll Weiſheit, Verſtand und Kunst“ und „wuſſte zu arbeiten in Gold, Silber, Erz, Eiſen, Steinen, Holz, in Purpur, Hyazinth, Byſſus und wuſſte jegliches Bildwerk zu ſchneiden und Alles kunſtreich auszuführen, was ihm nach dem Rathe der Weiſen aufgegeben ward.“<sup>5</sup>

Die Höhe des Berges Moriah, auf welcher der Jehovatempel ſich erheben ſollte, bot für die Tempelhöfe, deren Anordnung auch hier ein weſentliches Bedürfniß war, nicht genügenden Raum. Das Unternehmen begann demnach mit höchſt kolofſalen Subſtructionsbauten, die eine umfaſſendere Bodenfläche herzuſtellen beſtimmt waren. Wo gen Oſten der Fels in jähnen Klüften nach dem Thale des Baches Kidron ſich hinabſenkte, ward eine mächtige Mauer von 400 Ellen Höhe errichtet, die dem aufgeſchütteten Erdreich zur feſten Stütze diente. In ſpäteren Jahrhunderten wurden dieſe Subſtructionen noch erwei-

<sup>1</sup> Samuel, II, 5, 9. Könige I, 9, 15; 11, 27. — <sup>2</sup> Sam. II, 5, 11. — <sup>3</sup> Sam. II, 6, 17. Chron. I, 17, 1. — <sup>4</sup> Chron. I, 23; 29, f. — <sup>5</sup> Könige, I, 7 14; Chronik, II, 2, 14.

tert, so dass sie als das grösste Werk galten, von dem je Menschen gehört hatten.<sup>1</sup> Von den Substructionen sind noch Reste vorhanden.

Für Anlage und Einrichtung des Tempels selbst gab jene mosaische Stiftshütte, oder zunächst wohl die neue, von David errichtete „Hütte“ der Bundeslade, auf welche die prachtvolle Schilderung des Zelttempels<sup>2</sup> besser zu passen scheint, das Muster. Jedenfalls hat die Beschreibung schon dieses Werkes ein eigenenthümliches Interesse, indem sie von der beweglichen Cultusstätte eines nomadisirenden Volkes und von dem charakteristisch Eigenenthümlichen seiner Einrichtung ebenso, wie von der glanzvollen Ausstattung des durch die naive Construction Gebotenen — im Sinne primitiver und im Sinne altorientalischer Kunst — eine lebhaftere Anschauung gewährt. Es war ein Raum von 30 Ellen Länge, 10 Ellen Breite und Höhe (die Elle zu  $1\frac{1}{2}$  Fuss), durch aufrecht gestellte Bohlen von Akazienholz,  $1\frac{1}{2}$  Ellen breit, gebildet; die Bohlen wurden mittelst Zapfen oder Falzen ineinander geschoben und ausserhalb durch Riegelhölzer, je fünf über einander, festgehalten. Sie waren, wie die Riegel, mit Goldblech überzogen und hatten silberne Füsse; die Klammern der Riegel waren von Gold. Die Vorderseite hatte fünf Säulen, ebenfalls mit Gold überzogen, mit goldnen Knäufen und ehernen Füßen; zwischen ihnen waren Teppiche aufgehängt. Im Innern ward ein 10 Ellen tiefes Allerheiligstes von dem heiligen Vorraume durch ähnlich angeordnete prächtige Teppiche abgetrennt. Die Bedeckung war völlig zeltartig. Purpurfarbige Byssus-Teppiche mit eingewebten Cherubgestalten, von goldnen Fibeln zusammengehalten, bildeten die innere Decke, an den inneren Seitenwänden tief herabhängend; darüber lag eine Decke von Ziegenhaar, die im Aeusseren niederhing, und über dieser noch andre Decken von röthlichen Widderfellen und von Dachsfellen. — Im Allerheiligsten stand die Bundeslade,  $2\frac{1}{2}$  Ellen lang,  $1\frac{1}{2}$  Ellen breit und hoch, von Holz und mit Golde überzogen, in welcher die Gesetzestafeln lagen; ihr Deckel, die Kaporeth (der Gnadenstuhl) war völlig von Gold mit darauf stehenden goldnen Cherubgestalten. Im Vorraume stand der Opfertisch für die Schaubrode, wiederum mit Gold überzogen, der goldne siebenarmige Leuchter und mannigfaches Goldgeräth. Vor dem Tempel der Brandopfer-Altar, 5 Ellen lang und breit und 3 Ellen hoch, auch er von Holz, mit Erz überzogen und (wie die Bundeslade und der Schaubrodrtisch) so eingerichtet, dass er auf der Wanderschaft an Stangen getragen werden konnte; dazu das echerne Opfergeräth.

<sup>1</sup> Keil, der Tempel Salomo's, S. 34, ff. — <sup>2</sup> Mose II, 25—27; 36—38.

Umgeben ward der Tempel von einem Vorhofe, 100 Ellen lang und 50 Ellen breit, umgränzt durch hölzerne Pfosten, 5 Ellen hoch, deren Knäufe und Reifen aus Silber, die Füße aus Erz bestanden und die wiederum durch Teppiche miteinander verbunden waren. — Als Werkmeister der Gesamtanlage wird Bezaleel genannt, dem für das Teppichwerk Ahaliab zur Seite stand.<sup>1</sup>

Der Tempel, den Salomo baute,<sup>2</sup> erhielt in seinen Haupttheilen eine ähnliche, doch in den Dimensionen erweiterte Einrichtung, wie die Stiftshütte. Das eigentliche Haus des Tempels hatte 60 Ellen Länge, 20 Ellen Breite und 30 Ellen Höhe; der heilige Vorraum nahm davon 40 Ellen ein, während das Allerheiligste 20 Ellen breit, hoch und lang war und über demselben (wie es scheint) sich besondere Oberkammern (Alijoth) von 10 Ellen Höhe befanden. Vor dem Tempel war eine Vorhalle (Ulam) von der Breite des Hauses, 10 Ellen tief; über ihre Höhe ist nichts Sicheres zu ermitteln.<sup>3</sup> Das Heilige und das Allerheiligste waren von einem Anbau umgeben, aus drei Stockwerken bestehend, deren jedes 5 Fuss Höhe hatte. Ueber dem Anbau war das Tempelhaus mit Fenstern versehen. — Die Hauptwände des Tempels bestanden aus Quadern von Stein, die vor dem Bau völlig zugehauen waren, „dass man keinen Hammer, noch Beil, noch irgend ein Eisenzeug im Bauen hörte.“<sup>4</sup> Die Mauern waren, wie es scheint, in sehr massiver Weise emporgeführt; dies lässt sich daraus entnehmen, dass von den Stockwerken des Anbaues das unterste 5, das mittlere 6, das oberste 7 Ellen breit war, die Stärke der Mauern somit im entsprechenden ansehnlichen Maasse abnahm (doch vermuthlich in der Art, dass die Verbreitung jener Räume nicht ausschliesslich durch Verringerung der Stärke der Mauern des eigentlichen Tempelhauses, sondern gleichzeitig auch der des Anbaues veranlasst war). Im Inneren war

<sup>1</sup> Mose, II, 35, 30, ff.; 38, 22, f. — <sup>2</sup> Könige, I, 6; 7, 13, ff. Chronik, II, 3; 4. Keil, der Tempel Salomo's, 1839. (Für Auffassung und Auslegung besonderer Stellen des biblischen Berichtes über den Tempelbau verweise ich zunächst auf dies Werk und die darin enthaltene kritische Beleuchtung derselben.) — <sup>3</sup> Die in der späteren Relation über den Tempelbau (Chronik II, 3, 4) enthaltene Notiz, dass die Vorhalle eine Höhe von 120 Ellen gehabt habe, beruht jedenfalls auf einem Schreibversehen, wie dergleichen noch in einigen Fällen, zumal bei Zahlenangaben, in der Bibel vorkommt. Dies Maass steht in zu entschiedenem Widerspruch zu den übrigen Maassen des Tempels und insbesondere zu dem Maasse der Grundfläche der Vorhalle selbst. Auch ist es kaum denkbar, dass der ältere, in den Büchern der Könige enthaltene Bericht von einer den übrigen Bau so gewaltig überragenden Höhe der Vorhalle, — von dem, was die ganze Anlage schon für eine weite Ferne bezeichnet hätte, völlig geschwiegen haben sollte. Vergleiche im Uebrigen Keil, S. 90, ff. — <sup>4</sup> Könige, I, 6, 7.

das Tempelhaus vollständig mit Holzwerk bekleidet, mit Cedernholz an Wänden und Decken, mit Cypressenholz der Fussboden. So schied auch eine Wand von Cedernholz die beiden Haupträume des Inneren. Alles Holzwerk, wie es die Steine des Baues verdeckte, hatte selbst wieder, an den Wänden, an der Decke, am Fussboden, einen Ueberzug von dickem Goldblech.<sup>1</sup> Sein bildnerisches Ornament, — Cherubgestalten, Palmen, Koloquinten und aufbrechende Blumen — war in der Holztäfelung der Wände ausgeschnitzt und in dem Goldüberzuge ausgebildet. Eine Thür mit zwei Flügeln, von wildem Oelbaumholz, vier Ellen breit, führte aus dem Heiligen in das Allerheiligste, ausgeschnitzt und vergoldet wie das Tafelwerk der Wände; sie bewegte sich in goldnen Angeln und drüberhin, wie es scheint, lief ein goldnes Kettenwerk, ohne Zweifel ein besondres Wandornament. Die Thür stand offen; doch wehrte ein prächtiger Vorhang, dem in der Stiftshütte ähnlich, den Einblick in das innere Heiligthum. Die Thür aus dem Heiligen in die Vorhalle war von Cypressenholz mit Pfosten von wildem Oelbaumholz, wiederum in derselben Weise ausgestattet; vermuthlich war sie von ansehnlicher Höhe, da sie vier Flügel hatte, von denen für gewöhnlich vielleicht nur die unteren geöffnet wurden. Die Fenster, die am Tempelhause — somit am oberen Theil der Wände des Heiligen und vermuthlich auch an den Wänden der Obergemächer des Allerheiligsten — angebracht waren, werden als Fenster „mit geschlossenem Gebälk“ bezeichnet, mit welcher Angabe irgend eine Art von Gitterfenstern gemeint zu sein scheint. Auch die Vorhalle, die nach aussen durch eine Thür abgeschlossen ward,<sup>2</sup> und die Obergemächer des Allerheiligsten hatten Goldschmuck auf den Wänden. Ueber die Einrichtung der Räume des Anbaues ist nichts Näheres gesagt; den Eingang zu ihnen bildete eine Thür auf der einen Seite des Gebäudes; eine wahrscheinlich aus rothem Sandelholz gearbeitete Treppe verband die Stockwerke.

Im Allerheiligsten des Tempels wurde, wie in dem entsprechenden Raume der Stiftshütte, die Bundeslade mit dem Kaporeth aufgestellt, unter zwei neuen kolossalen Cherubgestalten, die, aus wildem Oelbaumholz geschnitzt und mit Gold überzogen, 10 Ellen hoch und mit 5 Ellen langen Flügeln versehen waren. Im Heiligen fanden ein Räucheraltar, von Cedernholz und mit Gold überzogen, 10 goldne Leuchter, 10 Schaubrodtische und mannigfaches kleines Goldgeräth ihre Stelle. In den Obergemächern des Allerheiligsten mögen Reliquien der Stiftshütte ihr Unterkommen gefunden haben. In den Räumen des Anbaues wurden ohne Zweifel die übrigen mannigfaltigen Dinge, deren man zum Tempeldienst bedurfte, aufbewahrt.

<sup>1</sup> Nach den Gewichtsbestimmungen, welche Keil, S. 70, Anm., giebt, würde die Dicke des Goldbleches auf durchschnittlich  $\frac{1}{10}$  Zoll zu berechnen sein. —

<sup>2</sup> Keil, a. a. O., S. 86.

Der Tempel hatte zwei Vorhöfe: einen inneren, höher gelegenen, umgeben von einer niedrigen Mauer, die aus drei Reihen von Quadern bestand und wahrscheinlich eine Brüstung gegen den Boden dieses Hofes bildete und über der eine Wand von Cedernbalken hinlief; und einen äusseren oder „grossen“ Vorhof, von einer Mauer umschlossen, an welche sich Cellen lehnten und aus der sich eiserne Thore nach aussen öffneten. Dies war der Vorhof des Volkes, jener der der Priester.

Im inneren Vorhofe standen mannigfache, zum Theil kolossale Werke von Erz. Die vorzüglichst merkwürdigen von diesen waren zwei mächtige Säulen, vor der Vorhalle des Tempels stehend, die Meisterwerke des Tyriers Hiram Abif, die er im Jordanthale zwischen Succhoth und Zarthan in dichter Erde aus reinem Erze gegossen hatte und auf deren Schilderung der biblische Bericht mit besonderem Wohlgefallen verweilt. Sie waren eine jede 18 Ellen und mit Einschluss des Kapitäls 23 Ellen hoch, bei einem Umfange von 12 Ellen und einem Durchmesser von nahe an 4 Ellen, inwendig hohl, in der Metallmasse 4 Finger stark. Sie scheinen auf Steinpostamenten von je 12 Ellen Höhe gestanden zu haben, so dass sie mit diesen eine Höhe von 35 Ellen erreichten.<sup>1</sup> Beschaffenheit und Verzierung der Kapitäle wird in den biblischen Berichten sehr genau angegeben, aber in einer Weise, die eine klare Anschauung wenig fördert. Es wird von siebenfachen netzartigen Geflechten, von zwiefachen Reihen von Granatäpfeln, auch von einer Lilienarbeit (Blattwerk) gesprochen, womit die Kapitäle bedeckt waren; das Lilienwerk scheint dabei die Hauptmasse gebildet zu haben. Die Gesamtform der Kapitäle scheint durch den Ausdruck der „Kessel der Knäufe (käligen Knäufe), welche auf dem Haupte der Säulen waren“, bezeichnet.<sup>2</sup> Als Denkmale von selbständiger Bedeutung hatten die Säulen besondere Namen symbolischen Inhalts: Jachin („er stellt fest“) und Boas („in ihm ist Stärke“).

Unfern von den Säulen stand ein andres kolossales Gusswerk, welches gleichfalls von Hiram Abif geliefert war, das sogenannte „eiserne Meer“, ein Wasserbecken von 5 Ellen Höhe und 10 Ellen Durchmesser am oberen Rande, in der Metallmasse eine Handbreite stark. Das Profil des Beckens war „wie eines Bechers oder wie eine aufgeblühte Lilie“<sup>3</sup>; umsäumt war es von einer Doppelreihe runder Buckeln, in der Gestalt von Koloquin-

<sup>1</sup> Die Höhe von 35 Ellen giebt ihnen der Bericht der Chronik (II, 3, 15), während sie nach dem Bericht in den Büchern der Könige (I, 7, 15, f.) jenes geringere Gesamtmaass von 23 Ellen hatten. Beide Angaben dürften insofern ganz wohl zu vereinigen sein, als der ältere, auf der Detailbeschreibung der Säulen verweilende Bericht mehr die im Werk begriffene Arbeit und ihre einzelnen Theile, der jüngere die fertige Erscheinung nach Aufrichtung der Säulen zu schildern scheint. Vgl. Keil, S. 96, Anm. — <sup>2</sup> Vgl. Keil, S. 96, ff., wo zugleich die näheren philologischen Untersuchungen. — <sup>3</sup> Könige, I, 7, 26; Chronik, II, 4, 5.

then. Es ruhte auf 12 ehernen Rindern, die zu je dreien, mit den Köpfen nach aussen gewandt, nach den verschiedenen Himmelsgegenden gerichtet standen. — Noch kolossaler war der erzbekleidete Brandopferaltar, der, 20 Ellen lang und breit und 10 Ellen hoch, vor dem Tempel errichtet ward. Unter den Opfergeräthen zeichneten sich vor Allem 10 mächtige, von Rädern getragene Gestelle aus, welche zum Abwaschen des Opferfleisches dienten. Es waren grosse eherne Kasten, 4 Ellen lang und 3 breit und hoch, mit darüber befindlichem weitem Becken und mannigfach künstlicher Einrichtung. Die Flächen dieses Geräthes waren mit den Bildern von Löwen, Rindern, Cherubs und Palmen geschmückt.

Der hochgefeierte Jehovatempel erscheint nach diesen Schilderungen, wie grossartig auch die Substructionsbauten waren, als ein Gebäude, welches durch seine äusseren Dimensionen auf keine sonderliche Wirkung Anspruch hatte. Bei dem Mauerwerk desselben ist, wie angedeutet, ein massenhaftes Verhältniss vorauszusetzen. Auffallend ist die durchgeführte Verkleidung des Inneren durch Holz; es scheint, dass sie auf der herkömmlichen Sitte eines Holzbaues beruhte und dass man sich hier, trotz der massiv aus Quadern aufgeführten Wände, um so weniger davon zu trennen veranlasst war, als das heilige Vorbild der Stiftshütte diese Technik vorgezeichnet hatte. Die ungeheuren Massen des zur inneren Ausstattung verwandten Goldes, welches die damaligen Goldländer und namentlich die eben entdeckte Ophirküste Indiens lieferten, überbietet Alles, was wir von ähnlicher Pracht im Alterthum kennen; die Bedeutung der heiligen Stätte sollte nicht durch Maass und Form, sondern — noch völlig naïv — durch unvergleichliche Fülle des werthvollsten Materiales bezeichnet werden. Ausgebildete Technik der Metallarbeit muss hiebei ebenso, wie bei jenen mächtigen Erzwerken des inneren Vorhofes vorausgesetzt werden. Wo aber das Stoffliche so entschieden vorherrscht, lässt sich für künstlerische Entwicklung nur das Geringste erwarten. Näher angedeutet finden wir eine solche (ausser dem rein Dekorativen) nur bei den grossen Erzarbeiten, in anschaulicher Einfachheit bei dem ehernen Meer, ohne diesen Vorzug bei den Kapitälern der Säulen. Das Aufzählen alles Einzelnen bei der Beschreibung der letzteren lässt es erkennen, wie wichtig — und daher wie neu ohne Zweifel, wie ungewöhnlich eine derartig durchgeführte Arbeit dem Beschreiber war; die Unklarheit der Gesamtfassung scheint ebenso deutlich das an künstlerische Erscheinungen nicht gewöhnte Auge zu verrathen. Für eine etwaige Restitution dieser Kapitäle wird zu erwägen sein, dass sie kein Gebälk trugen, dass somit unter allen denjenigen Kapitalformen des Alterthums, welche für einen solchen Behuf gebildet waren, keine Analogieen gesucht werden dürfen; vielmehr wird nur ein Vergleich mit einzelstehenden säulenartigen Monumenten

verstattet sein, wie namentlich mit den altphöniciſchen von Marathos. Die rundliche Form des Obertheiles der letzteren ſcheint dabei den „Kesseln der Knäufe“ (den „käuigen Knäufen“) der Säulen vor dem Jehovatempel, denen freilich der viel reichere Schmuck hinzuzufügen ist, zu entsprechen.<sup>1</sup> Die Reliefzierden der Palmen und Blumen, der Flügelgestalten, die mit dem Namen der Cherubs bezeichnet werden, der Löwen und Stiere, welche die Innenwände des Tempels, die Thüren, die Flächen der ehernen Gestelle im Priesterhofe schmückten, entsprechen den in der assyrischen Kunst üblichen Dekorationen und deuten, wie es scheint, auf den Zusammenhang mit dieser; die Palmen- und Blumengebilde darf man sich vielleicht in der Weise jener ornamentistischen Composition, welche in den Pallästen von Ninive so häufig vorkommt und als „Baum des Lebens“ bezeichnet wird (oben, S. 89), vorstellen. — Für die Gesamtförm des Tempels dürfte das Münzen- und Gemmenbild des Tempels von Paphos (S. 121) eine ferne Andeutung gewähren: der erhöhte Mittelbau, vielleicht ähnlich wie dort mit Fenstern (die über der Vorhalle befindlich sein konnten, wenn diese keine ansehnliche Höhe hatte), die niedrigeren Abseiten, die zu Paphos ebenso wie zu Jerusalem als blosse Anbauten zu betrachten sind, und zu den Seiten jenes Mittelbaues die über das Dach des letzteren emporragenden Pfeiler, an deren Stelle zu Jerusalem die Erzsäulen treten. Wenn die letzteren, auf Postamenten stehend, die angedeutete Gesamthöhe von 35 Ellen hatten, so dürften auch sie das Tempelhaus um mehrere Ellen überragt haben.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Säulenform der Denkmäler von Marathos erscheint im späteren Alterthum öfters wiederholt. Beispiele der Art kommen u. A. bei den Etruskern vor, wobei an das schon oben (S. 119) berührte Uebergangsverhältniss von phöniciſcher zu etruskischer Kunst zu erinnern und somit anzumerken ist, dass auch späteres Etruskische noch auf hochalterthümlichen Elementen beruhen kann. So finden sich bei Gori, *Museum Etruscum*, III, p. III. t. XVIII, 6, und t. XX, ein Paar Säulen derselben Gattung, deren oben abgerundete Kapitäle mit Blattkelchen, Fruchtknoten u. dergl. geschmückt sind. Die Formen sind allerdings die der späteren klassischen Zeit; aber es liesse sich doch vielleicht nicht ohne Grund an ihre Composition anknüpfen, um, mit Zuhülfnahme altorientalischer Details, für die Composition der ehernen Säulen zu Jerusalem eine Anschauung zu gewinnen. Dabei mag zugleich an jene vereinzelt Beispiele einer ähnlichen dekorativen Bekrönung von Säulenposten, die sich auf ninivitischen Reliefs vorfinden, (S. 88) erinnert werden. — <sup>2</sup> Bei der Höhe des Tempelhauses von 30 Ellen würde hiebei angenommen werden können, dass die vollständigen, 5 Ellen hohen Kapitäle der Säulen über das Gebäude emporragten, falls nicht etwa die Bedachung und Krönung, auch vielleicht die Basis des letzteren im Aeusseren die Annahme einer grösseren Höhe als 30 Ellen nöthig machen sollte. Doch ist hiebei zu bemerken, dass alle Maassbestimmungen des Tempels nur in runden Zahlen gegeben zu sein scheinen, dass es somit rathsam sein dürfte, in das Einzelne der Maassverhältnisse nicht allzu genau einzugehen.

Ich muss noch eine Bemerkung hinzufügen: Ich habe bei der obigen Darstellung des salomonischen Tempels Sorge getragen, die Fülle der verwirrenden

Der Tempel wurde im vierten Jahre der Regierung Salomo's begonnen und in  $7\frac{1}{2}$  Jahren beendet. Er stand bis zum J. 586, wo er durch Nebukadnezar vernichtet ward. Wie schon im J. 713 der Tempel seines Goldschmuckes zum guten Theil entkleidet war, um die Forderungen des Assyrsers Sanherib zu befriedigen, so wurden jetzt seine noch übrigen Schätze, namentlich die grossen Erzwerke, nach Babylon geführt. Nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil, gegen Ende des sechsten Jahrhunderts, wurde der Tempel nach dem alten Muster, aber fern von der alten Herrlichkeit, wieder aufgebaut; (vollendet 515). Herodes, kurze Zeit vor Chr. Geb., ersetzte den mangelhaften Bau durch ein glänzendes Werk im Style seiner Zeit. Unter Titus ward auch dies zerstört.

Für den eignen Hofhalt liess Salomo eine umfassende Palast-Anlage ausführen, deren Bau 13 Jahre dauerte.<sup>1</sup> Sie scheint, wie jene Palläste der mittelasiatischen Herrscher, aus einem grossen Complex mannigfacher Baulichkeiten bestanden zu haben. Es werden ein „Haus vom Walde Libanon“ erwähnt, 100 Ellen lang, 50 breit und 10 hoch, mit einer Halle von 45 Säulen, — eine kleinere Säulenhalle, eine Gerichtshalle, ein eigentliches Wohnhaus des Königs, ein Haus für seine ägyptische Gemahlin. Die Mauern waren massiv aus Quadern gebaut, die Fundamente

Streitfragen über die Auffassung des Einzelnen thunlichst zu vermeiden. Das Nähere darüber, nach dem jedesmaligen Stande der Forschungen, wird der geneigte Leser, ausser in dem schon angeführten Werke von Keil, besonders in den Abhandlungen finden, welche v. Grüneisen im Kunstblatt, 1831, No. 73, ff., und H. Merz ebendasselbst, 1844, No. 97, ff., und 1848, No. 5, ff., geliefert haben. Meine Darstellung beruht wesentlich auf der Totalauffassung des biblischen Berichtes. Namentlich auch ist dies in Betreff der Stellung, welche ich den beiden ehernen Säulen gegeben habe, der Fall. Ich sehe mich, trotz der mannigfach entgegengesetzten Bedenken, auch jetzt nicht veranlasst, hiervon abzugehen. Die neuere Forschung will darauf zurückkehren, die Säulen als Träger des Daches der Vorhalle des Tempels zu fassen. Aber der biblische Ausdruck: „die Säulen an der Halle“ (statt dessen die Uebersetzer auch geradehin die „Hallensäulen“ sagen), scheint mir dies nicht zu bedingen; ihre Stellung unmittelbar vor der Halle, vielleicht mit dieser auf gemeinschaftlichem Podest, konnte eine solche Bezeichnung zur Genüge rechtfertigen. Ebenso ist es keinesweges erwiesen, dass das, was über den Säulen befindlich war (Könige, I, 7, 22), — was Luther als „Rosen“, die Vulgata richtiger als „Opus liliaceum“ übersetzt, ein „Architrav“ gewesen sei. Andre bedenkliche Ergebnisse der neueren Kritik, dass z. B. die Dekoration der Säulen ein freier, vom Winde bewegter Schmuck („wie ein ächter Blumenkranz am Halse des Menschen“) war, dass die kolossalen Säulen völlig massiv gegossen worden, dass ihre Namen etwa von jungen Söhnen Salomo's entnommen seien, glaube ich ganz übergehen zu dürfen.

<sup>1</sup> Könige, I, 7, 1—12.

aus riesigen Steinblöcken, die innere Ausstattung, Säulen- und Balkenwerk der Decke, aus Cedernholz. Ein besonderes Prachtwerk war der Thron Salomo's,<sup>1</sup> von Elfenbein und Gold, die Rücklehne oberwärts rund, die Seitenlehnen mit den Gestalten von Löwen, das Ganze auf sechs Stufen, an deren Seiten zwölf Löwen standen: — „solches war nie gemacht in keinen Königreichen.“

Von andern Architekturen der Hebräer ist keine nähere Kunde aufbehalten. Nur das „elfenbeinerne Haus“, welches Ahab, der König von Israel, gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts erbaut hatte,<sup>2</sup> wird als ein gepriesenes Werk genannt. Prachtbauten von ähnlich kostbarer Ausstattung waren vielleicht mehrfach vorhanden; denn der Psalmist singt von den „elfenbeinernen Pallästen“, und der Prophet kündigt, dass die „elfenbeinernen Häuser“ untergehen sollen.<sup>3</sup>

#### 4. K a r t h a g o .

Die jüngere Epoche der phöniciſchen Cultur wird, wie schon angedeutet, vorzugsweise durch Karthago vertreten. Die Römer haben uns einige Nachrichten über die bauliche Beschaffenheit der Stadt vor ihrer Zerstörung am Schlusse des letzten punischen Krieges (146 v. Chr.) hinterlassen.<sup>4</sup> Ausgezeichnet waren besonders ihre Hafengebauten. Der in sich abgeschlossene innere oder Kriegshafen (der aber nur den minder ausgedehnten Kriegsbedürfnissen einer erheblich früheren Epoche entsprach) enthielt 220 Schiffsdocken und war von einem weiten Säulenportikus umgeben, indem zwischen den einzelnen Docken je zwei Säulen, und zwar von ionischer Art, angeordnet waren; wobei es näher liegend und der Volksthümlichkeit mehr entsprechend erscheint, auf eine dekorative Behandlung der ionischen Form im Sinne der orientalischen Kunst, als auf eine Aufnahme derjenigen ausgeprägteren Weise, welche diese Form bei den Griechen empfing, zu schliessen. Der sogenannte Apollotempel, in der Nähe des Marktes, war im Inneren verschwenderisch mit Goldplatten bekleidet, an den Tempel von Jerusalem und mit diesem an allgemeiner verbreitete phöniciſche und asiatische Sitte erinnernd.

<sup>1</sup> Könige, I, 10, 18—20. — <sup>2</sup> Könige, I, 22, 39. — <sup>3</sup> Psalm, 45, 9. Amos, 3, 15. — <sup>4</sup> Appian, VIII, a. m. O.